

Weilburger



Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abzugspreis: Erscheint an jedem Montag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Kundigen monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Beleggeld Mk. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: J. Jipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telefon Nr. 24.

Insertat: die einseitige Werbungszeit 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausschlag: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tag vorher.

Nr. 1.

Dienstag, den 2. Januar 1917.

56. Jahrgang.

Der Kaiser an Heer und Marine.

Berlin, 1. Januar. (W. V. Amtlich.)

An mein Heer und meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsjahr hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden geworden. Alle ihre Anstürme in Ost und West sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe gescheitert!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unermessliche Vorbeeren an Eure Fahnen gesetzt.

Die größte Seeschlacht des Krieges, der Sieg am Skagerrak, und die kühnen Unternehmungen der U-Boote haben meiner Marine Ruhm und Bewunderung für alle Zeiten gesichert.

Ihr seid siegreich auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser!

Mit unerschütterlichem Vertrauen und stolzer Zuversicht blickt das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergleichliche kriegerische Geist, der in Euren Reihen lebt, Euer Jähzorn, Euer unermüdlicher Siegeswille, Eure Liebe zum Vaterlande bringen mir dafür, daß der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird!

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier, 31. Dez. 1916.

Wilhelm.

(Nachdruck verboten.)

Vor einem Jahr.

2. Januar 1916. Im Westen fand nördlich der Straße von Vosse-Dehune eine große Sprengung mit vollem Erfolge statt. Die Kampf- und Deckungsgräben des Feindes wurden zerstört und die Besatzung zum Teil gefangen genommen. — Im Osten wurde an der bestarrischen Front im Raum von Taporowz erbittert gekämpft, indes scheiterten alle russischen Durchbruchversuche an dem tapferen Widerstand der deutsch-österreichischen Truppen. An der Stettinmündung, an der unteren Strypa, am Rorminbach und am Styr wurden russische Vorstöße abgewiesen. — König Konstantin von Griechenland erklärte mit Entschiedenheit, daß er auf wohlwollender Neutralität für die Westmächte beharren werde; er suchte die Gefahr der deutschen Charybdis, wie der englischen Scylla zu vermeiden.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Greif.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Dah' ich der Hund gar nicht meldet!“ sagte Fritz Armann und warf einen forschenden Blick auf den anderen, der gleichmütig neben ihm stand und ihm zusah, wie er sich mühte, mit den steifen Fingern den Schlüssel ins Loch zu stecken.

„Na — der meld' sich net!“ entgegnete Hormayer gelassen. Oder war die Gelassenheit nur Komödie?

Klang da nicht etwas wie Triumph durch die wenigen Worte?

Der Förster hatte keine Zeit, um nachzudenken. Wohl lag ihm Lords Schicksal schwer am Herzen. Welt mehr aber galt ihm das, was die nächste Sekunde bringen sollte. Endlich drehte sich freischend der Schlüssel im Schloß; die Tür ging auf. Dunkel gähnte der Hausflur den beiden Männern entgegen.

Armann holte rasch seine Streichhölzchen aus der Tasche. Im nächsten Augenblick flammte das Licht der kleinen Flurlampe hell auf, die an eisernen Ringen von der Decke herabhängte.

Hormayer wandte sich zurück nach der noch offenstehenden Haustür.

„Zumachen könnt' man's jetzt, nicht?“ sagte er in fragendem Ton; „s' geht kalt herein. Und dann — wie ich schon einmal gesagt hab' —, es gibt so Sachen, die man zu bereuen hat, wo man kan' Zeugen brauchen kann!“

Er wartete gar keine Antwort ab; schon fiel die schwere Tür mit einem dumpfen Laut ins Schloß.

Fritz Armann ließ den Mann nicht aus den Augen. Jetzt, da Hormayer sich bückte, sah er, daß er im Gürtel das br' Messer trug. Und daneben steckte noch etwas, einer Pistole alten Kalibers verdeckelt ähnlich.

Der Förster legte gleichfalls das Gewehr nicht ab. Wenn einer schon so daherkommt, dachte er, so bewaffnet, da will man doch auch was in der Hand haben!

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Dez. (W. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nordwestlich von Lille, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Aisne-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Nicht alle sind tot, deren Hügel sich hebt!
Wir leben, und was wir leben, das lebt,
Das lebt, bis uns selbst das Leben zerrinnt!
Nicht alle sind tot, die begraben sind!

Ehren-Kreuz-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Friedrich Lenz aus Laimbach.

Wilhelm Hornsack aus Landusefshaus.

Heinrich Wengert aus Schadeck.

Gustav Petry aus Wirbelau.

August Jost aus Wirbelau.

Hermann Kommel aus Aulenhäusen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am Tote Mann im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz

Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Graben-kampftätigkeit.

Und so — einer vor dem anderen auf der Hut, einer den anderen stets scharf beobachtend —, so traten sie endlich über die Schwelle des Vorzimmers. Auch hier brannte bald die große Hängelampe.

Fritz Armann atmete auf, als es überall hell war. Im Dunkeln mochte er schon gar nicht sein mit dem sonderbaren Menschen. Da hatte er immer das Gefühl, als wollte er ihm gleich an die Kehle springen.

Der Förster setzte sich an den großen Esstisch, über dem im Winkel das gekrümmte Kreuzholz hing und die geweihten Palmwedel prangten.

Scharf sah er den Hormayer an. Dieser stand noch inmitten des Zimmers, wie ungeschlüssig, womit er jetzt beginnen sollte. Das Schweigen wurde drückender. Viel ärger erschien es dem wartenden Manne, als das ärgste Wort.

„Na also, Hormayer,“ sagte er endlich, was ist denn los? Was hast du da für einen Wahnsinn zusammen-geredet? Was willst du wissen? Und was willst du von mir?“

Hormayer fing nur die letzte Frage auf. „Um eine Gehaltsaufbesserung tat' ich halt ganz gehoramt bitten“, sagte er sehr bescheiden.

Der Förster fuhr auf.

„Was? Jetzt hab' ich dir die besser bezahlte Aufseherstelle verschafft, die du meiner Seele nicht verdienst, und jetzt willst du schon wieder mehr?“

„Ja,“ entgegnete Heini Hormayer ganz ruhig, „mir ist das zu wenig! Auch das Geld, das der Herr Förster der Aga gibt, ist zu wenig!“

„Was für Geld?“ schrie Armann außer sich.

Hormayer lachte laut auf.

„Na — die hundert Kronen, von denen sie sagt, daß sie ihr der amerikanische Bruder g'schickt hat! Ja natürlich alles eine Lüge! Ich tu' halt nur so, als ob ich's glauben möchte! Denn die Aga — das ist eine sehr Wilde. Mit der freilich ich net gern. Wenn die eine Ahnung hätte, daß ich damals, wie der Herr Förster das erstemal bei uns war, ganz ruhig in dem Holzammerl gesessen bin neben dem Zimmer, und mir die ganze Verabredung mit an-hört hab' —“

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den verschneiten Waldkarpaten erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

Im steinbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffsgruppen trotz hartnäckigem Widerstand in verschanzten Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere unermüdlichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichen den Feind. Sie stehen in fortwährendem Kampf in der Linie nordöstlich Sigirul-Sutess (am Buzaul)—Slobozia (halbwegs Rimnicul-Sarat—Plaginesit).

Mazedonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 30. Dezbr. Abends. (W. V. Amtlich.) Bisher keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Großes Hauptquartier, 31. Dezbr. (W. V. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Der Artilleriekampf war zeitweilig flüchtig des La Wasser-Anals, beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Ancre brachte unser Sperrfeuer mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Jakobstad nahm die Artillerietätigkeit zu.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Im Grenzgebirge zur Moldau nehmen die Kämpfe für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entriffen nördlich des Ryalas den Russen die Höhe Solymtar und hielten sie gegen starke Gegenstöße. 1 Offizier, 80 Mann wurden gefangen genommen. Beiderseits des Oltalales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen, im Putnatale Gufajiz in hartem Häuserkampf genommen. Bei Berezu im Zabalaale sind unsere Truppen im Vordringen.

Fritz Armann war aufgesprungen.

In diesem Moment vergaß er alle Vorsicht. Eine ungeheure, grenzenlose Wut war in ihm. Eine Wut, die dem Gefühl der Ohnmacht entsprang, das er diesem Menschen gegenüber empfand.

„So?“ sagte er, „und schämst dich nicht, mir das zu sagen, Hormayer? Gehorcht hast wie ein Schulbub?“

Heini Hormayer nickte ruhig und überlegen.

„Oh, das war gut,“ sagte er dann, höchst zufrieden mit sich selbst, denn die Aga, die war' dumm genug und war' jetzt zufrieden, weil nur ich die Stel' hab' und weil der Pacht zahlt is, und weil die Kleine nicht mit bloße Fuß' umrennen muß. Aber schau'n Sie, Herr Förster, das war' wirklich a viel zu g'ringe Zahlung für das, daß man still sein muß, wo man doch was weiß, was die Gerichtsherren sehr interessieren tät!“

Er hielt einen Augenblick inne, als erwarte er eine Antwort.

Aber Fritz Armann sah ganz unbeweglich und starrte den Sprechenden mit einem fast irren Blick an. Auf dem Gesicht des Mannes stand deutlich die ungeheure Ueberraschung, das Entsetzen zu lesen, welche die in so gemüthlichem Ton vorgebrachte Rede Hormayers in ihm erweckte.

Da Hormayer keine Entgegnung erhielt, begann er nach einer Weile von neuem zu sprechen:

„Ja, also, gehört hab' ich damals jedes Wort, was der Herr Förster g'redet hat mit der Aga. Manchmal will's halt schon der Zufall, daß der Mensch ein Glück hat! Ich hab' dazumal eins g'habt! Und reden tu' ich zu niemand das kleinste Wortel, da kann sich die Frau Baronin Verbach drauf verlassen, wie der Herr Förster!“

Armann stand langsam auf und richtete sich zu seiner ganzen natürlichen Höhe empor. Der Rame Ottas elektrifizierte ihn.

Hormayer nickte vertraulich.

„Na ja,“ sagte er in einem gemüthlich sein sollenden Ton, welcher eigentlich frech war, „wer hält denn sonst was von dem ganzen Stillsein, als die Frau Baronin und ihr Helfershelfer? So dumm wie die Aga bin ich“

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Truppen der Generalkommandos von Morgen und Rühne fanden nördlich und östlich von Rimnicu-Sarat starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Fortwährend gelang es, in die Stellungen einzubringen und ihre starken Gegenangriffe zurückzuweisen. Auch zwischen der Rimnicu-Sarat und Buzen-Niederung wurde unter heftigen Kämpfen Gelände gewonnen. Die Donaumarmee nähert sich festsitzend der stark besetzten Linie Gurgu-Clucua (westlich und südwestlich von Braila). In der Dobrußa kämpfen bulgarische Truppen Fortschritte gegen Macin.

Mazedonische Front.

An der Struma erfolgreiche Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Dez. (W. L. B.) Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbart vom 30. Dezember:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben in ununterbrochenem Kampfe Buzul-Suteci und zwischen Rimnicu-Sarat und Blangesti den Raum von Slobozia gewonnen. Westlich von Blangesti nähert sich die Kampfgruppe des Generals von Krafft den Bergfüßen. Österreichisch-ungarische Bataillone nahmen hier dem Feinde zwei 10-Zm-Haubitzen ab. Der Südkügel der Heeresgruppe des Generaloberst Erzherzog Joseph hat trotz des zähen feindlichen Widerstandes erneut beträchtliche Fortschritte erzielt. Russische Gegenstöße wurden abgeschlagen. 10 Offiziere und 650 Mann, und 7 Maschinengewehre als Tagesbeute eingebracht. Nördlich des Ustales schickte ein schwacher russischer Angriff. Nordwestlich von Balcew führten unsere Offizierspatrouillen mit Erfolg gegen die feindlichen Stellungen vor. In Wolynien hat eines unserer Aufgeschwader das Waldlager östlich von Sabow mit Bomben belegt.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallsleutnant.

Der Kampf zur See.

H Haag, 30. Dezbr. (H.) Reuter meldet aus London: Der britische Schoner „Spinaway“ und das britische Dampfschiff „Oronsay“ (3761 Tonnen) wurden versenkt. Ebenso scheint das schwedische Dampfschiff „Renabio“ zu Grunde gegangen zu sein.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 30. Dez. (W. L. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. Dezember. Mazedonische Front: Schwache Artillerietätigkeit auf der ganzen Front. Bulgarische und deutsche Artillerie beschloß bei Bitolia (Monastir) feindliche Truppen, die vor der Stadt Bewegungen ausführten. — Rumänische Front: Im nordwestlichen Winkel der Dobrußa dauert die Offensive entsprechend dem Kriegsplan fort. Wir besetzten das Dorf Rachel.

Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 31. Dez. (W. L. B.) Amtlicher Heeresbericht vom 29. Dezember. An der persischen Front wiesen wir einen von den Russen gegen den Ort Gohaschi, 50 Kilometer nordwestlich von Hamadan, gerichteten Angriff ab. Der Feind zog sich in nordöstlicher Richtung zurück. In der Nacht zum 27. Dezember ver-

nicht! Ich weiß, was ich weiß. Die Papiere von der jungen Frau, die dort in Jagdschlössen wohnt, die sind dagewesen, sagt der al' Jofel, und jetzt sind sie weg. Nicht wahr? Wer soll es denn dafür interessieren, ob der junge Freiherr von Werbach einmal das ganze Erbe kriegt, oder der kleine 'ab? Wer? Ra — entweder der junge Baron Hadma selber, oder seine Frau Mutter. Der junge Herr ist aber net so g'schick in solchen Sachen, das kenn' ich schon. Also: die Frau Baronin. Und selber kann's halt doch nicht hingehen und die Papiere stehlen. Also braucht's dazu an guten Freund. Und der Herr Förster Armann war ja doch allemal der beste Freund von der schönen Frau Baronin.

Hab' ich recht oder net? Und wenn ich mit alledem zum Gericht einzieh' nach Salzburg und mach' die studierten Herren aufmerksam auf alles und erzähl', daß der Herr Förster mein Weib gebeten hat, daß sie mir verrät, daß sie am schwarzen See drunten den Herrn Förster gesehen hat, eingewickelt in ein'n Automobilmantel und vorm Gesicht a schwarze Brillen. Das war in derselben Nacht, wo der Herr Baron so plötzlich gestorben is, und wo die Papiere gestohlen worden sind.

Ra, was glaubt der Herr Förster, was die Herren vom Gericht dazu sagen möchten? Hm? Ein Mensch is doch der jungen Frau nachg'fahren in einem Automobil; der hat auch so an Pelz ang'habt und eine Brill'n vorm Gesicht! Sollen denn in dera Nacht zwa solche g'spähige Reut' da in der Gegend g'wesen sein? Ich glaub' das net! Und die Gerichtsherren, die werden's a net glauben! Die werden halt denken wie ich: der Mann im Automobil und der Mann, welcher in der Nacht am schwarzen See in einem so g'spähigen G'wandl spazieren geht, und der dann bitt', daß man's nur ja niemandem erzählt, das is dieselbe Person!

Und der Herr Förster Armann hat doch selber zu der Aga g'sagt, daß er in dem Mantel g'steht is; also wird's wohl wahr sein! Und der Herr Förster wird jetzt Oberförster, und der Heini Hormayer wird Aufseher, und die Aga kriegt heimlich a Geld. Von wem? Das Geld kommt am End' auch vom Herrn Förster sein.

suchten die Engländer mit Granaten unsere Stellungen am Sarafkanal anzugreifen, wurden aber zurückgeschlagen. Wir erbeuteten zwei Riflen voll Bomben.

Die Somme-Schlacht und Rumänien's Zusammenbruch.

Als Rumänien in den Krieg eintrat, tobte die Somme-Schlacht schon zwei Monate. Heute, ein Vierteljahr später, sehen wir den Zusammenbruch Rumänien's und das Scheitern der Somme-Offensive, das unsere Feinde selbst durch Einstellen ihrer Angriffe eingestanden haben. Die rumänischen Operationen forderten von Führung und Truppen die höchsten Leistungen. Diese Forderungen sind in geradermaßen vorbildlicher Weise erfüllt worden. Aber den unergieblichen Ruhmestaten unserer Armeen in Siebenbürgen, in der Dobrußa und in der Walachei darf man jedoch nicht das opfermüthige Heldentum unserer Truppen vergessen, das an der Somme dem Gegner gleichfalls ein eisernes Halt gebot. 53 englische und 51 französische Divisionen haben unsere Feinde an der Somme eingesetzt. Der größte Teil von ihnen wurde nach kurzer Ruhe zum zweiten Mal, manche zum dritten und vierten Mal in den Kampf geworfen. Und was erreichte dieses unerhörte feindliche Aufgebot von Menschen und Kriegsmaterial? Was war ihr Ziel? Nachdem auch das blindeste Auge merkte, daß der Durchbruch gescheitert war, sollte die „Entlastung der anderen Fronten“ das Hauptziel sein. „Joffre und Haig haben alles getan, um Deutschland in Frankreich zu beschäftigen“, schrieb „Daily Chronicle“. Diese „Beschäftigung“, für die im ganzen 226 Divisionen anstürmten und 800000 Mann zum Opfer brachten, hat uns aber nicht gehindert, die Truppen versilbar zu machen, mit denen wir das verräterische Rumänien zu Boden warfen. In weiser Abwägung aller Streitmittel und mit festem, schnellem Entschluß hat es unsere Führung verstanden, mit einem Mindestmaß von Kräften im Westen aufzukommen, um inzwischen im Südosten den entscheidenden Stoß mit voller Wucht zu führen. Aus dem blutdurchtränkten, von Granaten zerwühlten Feldern der Somme und Ancre ist die Saat gereift, die wir in Rumänien geerntet haben. Voll Ehrfurcht und Dank neigen wir uns daher vor den Kämpfern, die im Westen dem Anprall der gesamten britischen und französischen Heeresmacht standgehalten und ihn gedrohen haben. Das stille Heldentum der Somme-Kämpfer soll neben dem sieghaften Vorwärtsschreiten ihrer Brüder in Rumänien unvergessen bleiben.

Die Friedensbewegung.

Die bulgarische Antwort.

Sofia, 30. Dezbr. (W. L. B.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur. Der amerikanische Generalkonsul Murphy überreichte gestern Abend dem Ministerpräsidenten Radoslawow die Friedensnote Wilson's. Die bulgarische Regierung erteilt heute eine mit jener der Verbündeten identische Antwort.

Die Krönungsfeier in Budapest.

Budapest, 30. Dezbr. (H.) Nach 7 Uhr früh sind in der Krönungskirche die letzten Vorbereitungen zum Empfang des Königspaares getroffen worden. Die Krone und die übrigen Insignien sind aus der Lorettokapelle in die Kirche gebracht worden und die Geistlichkeit hat vor dem Kircheneingang Aufstellung genommen. Gegen 9 Uhr ging eine große Bewegung durch die Menge, die auf den Tribünen und in den Gassen, die der Krönungszug zu passieren hat, auf etwa 30000 Personen geschätzt werden kann. Hornsignale künden, daß der Krönungszug sich in Bewegung gesetzt hat. Bald sieht man die ersten Teilnehmer des feierlichen Zuges, eine halbe Eskadron Honvédhussaren, denen dann nacheinander folgen die Deputation der Stadt Budapest, ein Wagen mit Hofposaunenbläsern, Trommlern und Dienern. Es folgt sodann eine Ab-

Abert den Oberförster und den Aufseher — die er nennt die Frau Baronin. Also ist die Frau Baronin dem Förster an Dank schuldig! Ra, die Gerichtsherren werden sich das schon selber zusammendenken —

Hormayer brach plötzlich ab. Förmlich erschrocken trat er einen weiten Schritt zurück.

Fritz Armann hatte sich nämlich ganz unerwartet um den Tisch herumgeschoben und war auf ihn zugetreten. Und das Gesicht dieses sonst so stillen, gelassenen Mannes verzerrte sich in einer ganz ungeheuren Wut.

„Du Lump“, stieß er atemlos vor Erregung hervor, „du Hörcher und Schleicher! Was traust du dich mir ins Gesicht zu legen? Was?“

Er konnte gar nicht sprechen vor Zorn.

Aber Hormayer trat noch einen Schritt zurück, um die Distanz zwischen sich und Armann zu vergrößern. Einschüchtern ließ er sich deswegen nicht. Bloß seine große, braune Hand tastete vorsichtig nach dem Gurt, wo das Messer steckte.

Man konnte nicht wissen, ob man's nicht am Ende doch brauchte.

Fritz Armann starrte durch das halbe Licht, in dem die große Stube lag, nach dem Heini Hormayer. Und nochmals sagte der Helfer:

„Du Lump!“

Aber der Holzhauer hatte seine überlegene Ruhe schon wiedergefunden.

„Du was regest mir uns denn so auf?“ sagte er gemüthlich. „Wir zwei, wir kommen ja auch im Guten auseinander. Is ja alles ein Unsin! Wer wird denn gleich schimpfen! Is net notwendig! Ich sag' nig — net amal mit der Aga hab' ich a Wörtl gered't. Die hat fane Idee, daß ich was weiß. Ich glaub', das machen wir Männer aus ganz unter uns.“

Wenn mir der Herr Förster ein ordentliches Schweigegeld gibt, dann red' ich tan Ton. Und das kann der Herr Oberförster Armann —“, er betonte den Titel ein wenig spöttisch — „ja eigentlich sehr leicht tun.“

„Fünfhundert — wenn ich die krieg', so bin ich zufrieden. Und a bißel tut mir der Herr Förster durch die

teilung der Trabantenleibgarde zu Fuß, ein königlich ungarischer Herold zu Pferde, der Obersthofmeister der Königin, der Generaladjutant des Königs, die beiden Gardekapitäne, der Kapitän der ungarischen Leibgarde, der Banus von Kroatien und die übrigen Bannerherren, zwölf Palastdamen, die Obersthofmeisterin der Königin, der Palaststellvertreter Graf Stefan Tisza, dann unter unbeschreiblichem Jubel der Menge das Königspaar in achtpännigem offenen Wagen, umgeben von Hofdienern und Leibgardereitern. Der König und die Königin dankten unaufhörlich für die ihnen bereiteten Ovationen. Der König in der ungarischen Generalsuniform sah prächtig aus, während die Königin in der ihr von ungarischen Aristokratinnen zum Geschenk gemachten, nach ungarischen Motiven hergestellten herrlichen Robe, ein faszinierendes Bild von Anmut und Lieblichkeit bot. Dem Wagen des Königspaares folgte eine Abteilung berittener Leibgarde und Husaren. Der Zug bewegte sich sehr langsam und kam etwa nach 9 Uhr vor der Krönungskirche an. Das Königspaar schritt unter einem Baldachin vor den Haupteingang der Krönungskirche, wo der Fürstprimas Kardinal Gernoch das Kreuz segnete. Der König und die Königin küßten das Kreuz schlagen selbst das Kreuz und verbeugten sich. Nun schreitet das Königspaar unter Posaunentönen und Trommelschlag sowie unter dem Geläute aller Glocken der Stadt zur Lorettokapelle, von wo dann der feierliche Einzug in die Kirche erfolgte. Das Innere der Mathiaskirche, in der die Krönungsfeier stattfand, bot ein Bild unvergleichlicher Pracht und Herrlichkeit. Der Glanz der von reichem Goldbrokat schimmernden Nationalkostüme, die goldstrotzenden Uniformen der Wächter und der auswärtigen Vertreter, der herrlichen Toiletten der Damen war ein Anblick, der in solcher Farbenpracht selten vorkommt. Unter den Festgästen war auch König Ferdinand von Bulgarien erschienen. Der vier Jahre alte Kronprinz Otto, machte in seinem weißen ungarischen Goldbrokat-Galastreife eine reizende Figur; er zog aller Blicke auf sich. Tiefen Eindruck auf alle Anwesenden machte die Zeremonie des Ritterschlags. Als erster erschien Graf Ludwig Tisza, ein Bruder des Ministerpräsidenten, der infolge schwerer Verwundung in der Begleitung eines Leibhussaren in die Kirche gekommen war. Trotz seiner Verwundung ging er in militärischer Haltung zum Thron, kniete nieder und empfing so den Ritterschlag. Erschütternd war es auch, als ein Sohn des Ministers Baron Koszner, der durch schwere Verwundung ein Bein verloren hat und nur auf Krücken sich fortbewegen konnte, niederkniete, um den Ritterschlag zu empfangen. — Als die Aufhebung der Krone vollzogen war, trat Ministerpräsident Graf Tisza als Palladin-Stellvertreter vor und rief mit weitgehender Stimme: „Ejen a Kiraly!“, in das alle Anwesenden hüstelschwenkend einstimmten. Die Ejen-Rufe pflanzten sich auf der Straße fort, donnernde Salutsschüsse bildeten das Echo dieser begeisterten Huldigung. Ein hervorragendes Moment war die Eidesleistung auf dem Dreifaltigkeitsplatz. Der König ging auf die Straße vor der Kirche. Der Primas verlas die Eidesformel, die der König unter freiem Himmel mit erhobenen Schwurhänden Wort für Wort wiederholte. Als er geendet hatte, donnerten die ehernen Kanonenschlände Salutsschüsse, die Glocken läuteten, eine viel tausendköpfige Menschenmenge stimmte spontan die ungarische Nationalhymne mit solcher Gewalt und so tiefer Empfindung an, daß der König sich der großen Rührung nicht erwehren konnte und für die imposante Huldigung dankte.

Soziales.

Weilburg, 2. Januar.

„r. Die Liste Nr. 4 „Unermittelte Heeresangehörige, Nachlaß- und Hundsfaden“ ist erschienen und kann in der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblatt“ eingesehen werden.

© Vizefeldwebel Albert Haibach, beim Matrosen-Regiment Nr. 5 (Sohn von Schlossermeister Wilhelm Haibach in Weilburg) wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen.

„Angesichts der Zeit, die wir leben, ist ein netter Mensch auf der Welt. Ja, und dann: ein Freund wird ja dem andern nützlich!“

Fritz Armann stand immer noch und sah Heini Hormayer in das aufgedunsene Gesicht, aus dem die Augen so böseartig und schlau funkelten. Sonderbar wirr war sein Kopf.

Fünfhundert Gulden!

Ja, die hatte er liegen, da drinnen im Kasten. Aber das war auch fast sein ganzes Vermögen. Immer hatte er den jüngeren Geschwister Geld geschickt, immer hatte er Auslagen aller Art gehabt. Zum Sparen war er noch nicht gekommen.

Ja, als Oberförster würde es dann wohl leichter gehen, denn das Gehalt stieg da erheblich.

Und dieses Geld, welches er sich abspart hatte, das ihm als ein Notpfennig galt für Tage der Krankheit — dieses ganze Geld sollte er diesem stets trunkenen Menschen hinwerfen?

Und bulden mußte er es, daß dieser herabgekommene Luntgut ihn „Freund“ nannte!

Warum aber mußte er es bulden? Gab es keine Rettung, keinen Ausweg solcher Gemeinheit gegenüber?

Als ob Heini Hormayer die Gedanken des Försters erratete, so begann er jetzt wieder zu sprechen.

„Ra ja, wie der Herr Oberförster halt will. Wenn die fünfhundert Gulden zu viel sind, dann geh ich morgen früh aufs Gericht. Tausend Gulden sind ausgesetzt von der jungen Frau im Jagdschloß als Preis für denjenigen, welcher irgendwas weiß aus der Nacht, wo der Herr Baron gestorben is. Ich mein', den Tausender kann ich mir verdienen.“

Die Aga aber, Herr Förster, die soll mich kennen lernen! Gehört sich denn das für a rechtschaffenes Weib, daß sie hinter dem Rücken von ihrem Mann zum ehe-maligen Geliebten hält? Raus soll's aus der Hütten, sie und die Kinder! Warst, fort! Und denken soll's an den Abschied vom Hormayer-Heini! Kennen lernen soll'n mich alle! Die Aga und die Kleine, die allerwelt am liebsten davontrennt, wenn sie mich von weitem sieht!“

(Fortsetzung folgt.)

Leutnant und Kompanie-Führer Carl Müller, beim Inf.-Regt. Nr. 221, (Sohn von Kaufmann Max Müller in Weilburg) wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich mit Allerhöchster Entschliessung vom 16. November 1916, das Militär-Verdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsbefreiung 3. Klasse verliehen. Müller ist bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl. sowie der Pest-, Tapferkeits-Medaille.

† Fürs Vaterland gestorben: Hermann Bommel aus Aulenhäusen. — Ehre seinem Andenken!

+ Der König von Württemberg hat dem Hofmarschall und Generalmajor a. D. Lehr das Komturkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens, dem Haushofmeister R. B. den das silberne Verdienstkreuz verliehen.

[1] Am 1. Januar 1917 treten Gebühren für die Anweisung des Abfinders, das Gut von einem Dritten zur Beförderung anzunehmen, und für bestimmte Anweisungen des Empfängers in Kraft. Die Gebühr beträgt bei Ständgut 50 Pfg., bei Wagenladungen 3 M. für die Frachtbefreiung. Mit Wirksamkeit vom gleichen Tage werden Vorbrücke für diese Anweisungen aufgelegt und von den Gütern und Güterabfertigungen abgegeben; ein erstmaliger Bedarf bis zu 5 Stück kann auch von dem Rechnungsbüro (Druckmaschinen) der königlichen Eisenbahndirektion Hannover bezogen werden. Nähere Auskunft geben die Eisenbahngüter- und Güterabfertigungen.

* Mit dem 30. Dezember 1916 tritt eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Nähfäden (Nr. W. M. 500/12. 16. R. R. U.) in Kraft. Durch diese Bekanntmachung wird eine Meldepflicht für sämtliche am 1. Januar 1917 vorhandenen baumwollenen Nähfäden, Nähzwirne, Nähgarne, Festgarne, Reithgarne, Buchbinderfäden, Konfektionsgarne, Tricotgarne, Nähzwirne und sonstige Industriegarne in handelsfertigen Aufmachungen für den Kleinverkauf, sowie für sämtliche Flach-, Hanf- und Ramie-Nähfäden in jeder Aufmachung für Groß- und Kleinverkauf angeordnet. Die Meldungen haben bis zum 10. Januar 1917 an das Stoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Reichs-Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 10, zu erfolgen. Die gleiche Meldung ist für den ersten Tage eines Vierteljahres vorhandenen Bestand bis zum zehnten Tage eines Vierteljahres zu wiederholen. Von der Meldepflicht ausgenommen sind bestimmte Mindestmengen. So sind nicht meldepflichtig bei baumwollenen Nähfäden, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Qualität, Zwirnung, Farbe und Aufmachung bei Längen bis zu 200 Meter weniger als 5 Groß, bei Längen über 200 Meter weniger als 1 Groß betragen; und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in derselben Zwirnung und Farbe, jedoch ohne Rücksicht auf Qualität und Aufmachung, weniger als 10 Klg. betragen. Bei Flach-, Hanf- und Ramie-Nähfäden sind nicht meldepflichtig, wenn sie nach der Länge aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 50000 Meter, und wenn sie nach dem Gewicht aufgemacht sind, diejenigen Vorräte einer Lagerstelle, welche in einer Sorte weniger als 10 Klg. betragen. Die Bekanntmachung enthält außer der Anordnung zur Vorgehensweise noch eine Reihe von Einzelbestimmungen und ist mit Beispielen für die Art der Meldepflicht versehen. Ihr Wortlaut ist bei dem Landratsamt, den höheren Bürgermeisterämtern und der Geschäftsstelle des „Weilburger Tageblattes“ einzusehen.

* (Beförderung von Briefen und Postkarten nach überseeischen Ländern mit deutschen Handels-Tauchbooten.) Zur Beförderung mit deutschen Handels-Tauchbooten können bis auf weiteres versuchsweise gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach neutralen Ländern im Durchgang durch die Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Westindien, China, Niederländisch-Indien, den Philippinen usw.) bei den Postanstalten unter den nachstehenden Bedingungen aufgegeben werden: 1. Die Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen und der sonstigen Anforderungen den während des Krieges aus militärischen Rücksichten für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Auslande angeordneten Beschränkungen; 2. das Höchstgewicht der Briefe darf 50 Gramm nicht übersteigen; 3. die Sendungen (Briefe und Postkarten) müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Tauchbootbrief“ bezeichnet sein; 4. für die Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Weltpostvereins; 5. Der Absender hat die Tauchbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Tauchbootbrief nach Bremen“ zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgehandelt werden. Auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlages sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnort genau anzugeben; 6. für die Beförderung der Auslandsendungen mit dem Handels-Tauchboot hat der Absender als Entschädigung für die bei Postverwaltung erwachsenden außergewöhnlichen Kosten noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 M., bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm des Briefgewichts 2 M. Die hinzukommende besondere Gebühr ist vom Absender in Freiemarken auf dem äußeren Umschlag zu verrechnen; 7. die von den Absendern freigemachten, zur Beförderung mit einem Handels-Tauchboot ungeeigneten Sendungen werden mit einem entsprechenden Vermerk an die Absender zurückgeschickt. Der Wert der zur Beförderung der Auslandsendungen verwendeten Freiemarken wird nicht erstattet; die besondere Gebühr für Beförderung mit einem Tauchboot kann dagegen auf Antrag des Absenders zurückvergütet werden. — Die Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Brief-

sendungen mit dem Handels-Tauchboot stattfinden wird, ist nicht anhängig. Die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

Bermitteltes.

* Wollenhäusen, 1. Jan. Dem Unteroffizier Ernst Vink dahier wurde bei den Sommerkämpfen das Eisene Kreuz verliehen.

* Obertiefenbach, 1. Jan. Dem Grenadier Johann Weich von hier wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz verliehen.

* Limburg, 31. Dez. (Hf.) Das Kriegsgefangenenlager Limburg ist dieser Tage geschlossen worden. Die in demselben untergebrachten Gefangenen wurden, soweit sie nicht auf Arbeitskommandos beschäftigt sind, nach anderen Kriegsgefangenenlagern übergeführt. Gleichzeitig wurde das 1. Inf.-Inf.-Batt. Limburg XVIII/26, das während des zweijährigen Bestehens des Limburger Lagers die Wachmannschaften für die Kriegsgefangenen des hiesigen Lagers stellte, aufgelöst. In dem aus der eingerichteten Lazarett des Kriegsgefangenenlagers wird ein neues Reserve-Lazarett, das Reserve-Lazarett-Lager Limburg, eingerichtet werden. Herr Generalmajor Egner, der Kommandeur des Limburger Kriegsgefangenenlagers, wird ab 1. Januar 1917 an die Spitze des Kriegsgefangenenlagers Wehrer treten. (M. B.)

* Karlsruhe, 30. Dez. Oberhofmarschall Freiherr Leopold von Freytag hat der Stadtgemeinde Karlsruhe sein in den Gemarkungen Idstein und Guttingen, Amtsgerichts Lorch, gelegenes Gut im Flächeninhalt von über 280000 Quadratmeter samt Wohn- und Oekoanlage ab und allem landwirtschaftlichem Zubehör mit dem Auftrage geschenkt, dasselbe oder den Erlös daraus zur Linderung von infolge des Krieges entstandener Not zu verwenden.

Himmelsercheinungen im Januar

Die Sonne steht uns infolge der Abweichung der Form der Bahn unserer Erde von einem genauen Kreis (mit dem Tagesgestirn als Mittelpunkt) am 3. Januar am nächsten. Die Erde bewegt sich daher nach dem 2. Keplerschen Gesetz jetzt schneller als im Sommer, was dazu beiträgt, die uns weniger angenehme winterliche Hälfte des Jahres gegenüber der sommerlichen zu verkürzen. Die Tagesdauer beträgt anfangs nahezu acht Stunden und nimmt im Laufe des Monats um über eine volle Stunde zu. Dies ist dem Umstande zuzuschreiben, daß die Mittagshöhe des Tagesgestirns um 5', Grad gestiegen ist.

Zwei bei uns allerdings nur zum Teil sichtbare Finsternisse treten im Laufe des Monats ein nämlich in den Morgenstunden des 8. eine Mondfinsternis und in den Morgenstunden des 23. eine Sonnenfinsternis. Über die erstgenannte berichtet der „Sirius“, daß sie um 6 Uhr 50 Min. morgens beginnt, und daß um 8 Uhr der Mond völlig im Erdschatten untergetaucht sein wird. Für Orte in Ostdeutschland unter etwa 50° Breite geht unser Begleiter schon um diese Zeit unter, in Berlin um etwa 8 Uhr 22 Min. (M. E. J.), in Westdeutschland noch später, sobald dort die Bedingungen wesentlich günstigere sein werden. Die vollständige Verunkelung währt bis 9 1/2 Uhr wo der Mond jedoch bei uns nicht mehr zu sehen ist. Umgekehrt liegen die Verhältnisse bei der Sonnenfinsternis am 23. früh, wo Ostdeutschland im Vorteil sein wird. Die Sonne geht noch teilweise verfinstert um 8 Uhr auf und wird erst um 9 Uhr 5 Min. (M. E. J. für Berlin) wieder völlig vom Monde freigegeben werden.

Unter den Mondphasen sind Vollmond durch die Mondfinsternis am 8. und Neumond durch die Sonnenfinsternis am 23. bereits festgelegt. Das Letzte Viertel fällt auf den 16. und das Erste Viertel auf den 30. Dies ist auch die Zeit für die interessantesten Beobachtungen. Die Zusammenkünfte mit den großen Planeten fallen auf folgende Tage: mit Jupiter am 1. und 29., mit Saturn am 9., mit Venus am 21., mit Merkur am 22., und mit Mars am 23.

Unter den Planeten sind die beiden interessantesten sehr schön am Abendhimmel zu beobachten. Zunächst Jupiter in den Fischen nahe dem Widder. Er befindet sich jetzt gerade wie er in der Gegend, in der im Jahre 7 v. Chr. seine berühmten drei Zusammenkünfte mit Saturn eintraten, wodurch der als der „Stern der Weisen“ die Magier aus dem Morgenlande nach Jerusalem führte. Saturn befindet sich nahe der Grenze der Zwillinge gegen den Krebs. Am 17. Januar werden Sonne, Jupiter und Saturn je um ein Viertel des Kreisumfangs voneinander entfernt stehen, woraus die Sternendeuter von heute wohl ein großes Unglück herauslesen werden — es fragt sich nur: für wen? Dieser Planet ist zur Beobachtung im Fernrohr besonders dankbar, da schon ein kleines Instrument den flachen Ring erkennen läßt. Venus leuchtet uns noch immer als prächtiger Morgenstern im Schlangenträger und Schützen, allerdings nimmt ihre Sichtbarkeitsdauer im Laufe des Monats schnell ab. Merkur ist im ersten Drittel des Monats während seiner östlichen Ausweichung am Abendhimmel kurze Zeit zu beobachten, wird dann unsichtbar und taucht gegen Ende wieder am Morgenhimmel auf, wo er am 30. die Venus einholt. Mars kommt Ende Februar in Konjunktion mit der Sonne und ist daher jetzt schon unsichtbar.

Der Fixsternhimmel erstreckt in den späteren Nachtstunden in so wunderbarer Pracht, daß eigentlich nur der Dichter imstande ist, sie zu schildern. Hoch im Süden glänzt der himmlische Jäger Orion, links oben von ihm die Zwillinge und rechts oben der Stier mit den Plejaden und Hyaden. Links unten fesselt der Glanz des Sirius im Großen Hund unser Auge. Im Osten ist der Große Bär mit Regulus aufgegangen, während im Westen das Pegasusviereck hinabsinkt. Hoch im Scheitelpunkt strahlt uns Kapella in Fuhrmann entgegen, und tief im Norden entdecken wir Vega in der Leyer.

Neujahr!

(Verspätet eingetroffen.)

Zum dritten Male in des Weltbrands Glut
Seht hin ein Jahr, voll Hoffnung einst begrüßt, —
Und hinter seiner Schritte Spuren flieht
Ein Meer von Tränen und ein Meer von Blut.

Zum dritten Male unter Schlachtgedröhn
Nacht jung und strahlend sich das neue Jahr —
Wir bringen zitternd den Willkommen dar
Und wagen nicht ins Antlitz ihm zu sehn! —

Was liegt für uns auf seines Hüllhorns Grund?
Was birgt für Dich und mich sein dunkler Schoß? —
Ein heitres hier — und dort ein schwarzes Los?
Ach, keines kündet noch sein ernster Mund. —
Trägt es den grünen Friedenszweig im Haar?
Regt's aus der Völker Faust das blut'ge Schwert?
Löscht es den Brand, der unsre Kraft verzehrt? —
Des Friedens harret die Welt! — Bring ihn —
Neujahr! —

Drucksal, 30. Dez. 1916. M. Heumannsberg.

Letzte Nachrichten.

Die Antwort der Entente

auf den Friedensvorschlag der Mittelmächte liegt bisher nur in der von der „Agence Havas“ verbreiteten Form vor. Was man über sie sagt, läßt sich also einstweilen nur mit dem Vorbehalt sagen, daß es Geltung hat, soweit diese Form mit dem amtlichen Wortlaut übereinstimmt. Im allgemeinen entspricht die Antwort der feindlichen Regierungen dem, was man nach den Reden der führenden Minister, den Auslassungen der Zeitungen und dem letzten Tagesbefehl des Zaren von ihr erwarten mußte. Sie lehnte es ab, auf den deutschen Vorschlag, an einem neutralen Orte zusammenzukommen und Friedensverhandlungen zu beginnen, einzugehen.

(Sobald der amtliche Wortlaut der Note erscheint, werden wir denselben veröffentlichen. Die Schriftleitung.)

Depechenwechsel zwischen dem deutschen Kaiserpaar.

Berlin, 2. Jan. (W. B. Amtlich.)

Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Potsdam Neues Palais.

Unsere braven Truppen von allen deutschen Stämmen und unsere wackeren Verbündeten haben unter bewährter und tatkräftiger Führung Kumanten bis an den unteren Sereth vom Feinde gesäubert. Die starke russische Hilfe reichte nicht aus, sie kam zu spät, die Entscheidung zu wenden. Verheißungsvoll schließt damit das alte Jahr! Dankbar gegen Gott und stolz auf Deutschlands Kraft blicke ich auf die rückliegende Kriegszeit, sowie voll Vertrauen in das kommende Jahr, auch weiteren Kämpfen und mit Gottes Hilfe neuen Siegen entgegen. Wir halten durch!

Wilhelm.

Seiner Majestät, Großes Hauptquartier.

Wie dankbar und stolz bin ich mit Dir auf unsere braven Truppen, denen Gott beistand, bis an den Sereth vorzudringen. Auch im Rückblick auf das verfloßene Jahr 1916 kannst Du dankbar und stolz sein. Schwer, ja sehr schwer war es, aber Gott hat bisher durchgeholfen; er helfe auch weiter und gebe uns schließlich den Sieg, der Mein Neujahrswunsch für Dich ist. Der Herr erhalte Dich und die Kinder und unser teures Vaterland. Viktoria.

Großes Hauptquartier, 1. Jan. (W. B. Amtlich.)

Bestlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Deerefront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Niga und bei Smorgon wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Pripyets bei Pinsk stürmten deutsche Reiter im Fußgefecht zwei Stützpunkte der Russen und brachten ein Offizier und 35 Mann als Gefangene ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Deutschen Jägern gelang in den Waldkarpatten die Sprengung eines feindlichen Blockhauses mit Besatzung. Zwischen M- und Putna-Pal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturme und wiesen heftige Gegenstöße der Feinde zurück. Deerefront und Angeni im Zabala-Tale sind genommen.

Deerefront des Generalfeldmarschalls von Raden sen.

Im Nordteil der Großen-Baladei ist der Russe erneut geworfen. Die 9. Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rimnicul-Sarat und Jocsani, die Donauarmee in den großen Pash von Braila zurückgedrängt.

In der Dobrußa ergaben die Erfolge deutscher und bulgarischer Truppen die russische Brückenkopf-Stellung östlich Macin beträchtlich ein. Gestern wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machten die bulgarischen Flusssicherungen etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgarmes in Rähnen überschritten hatten.

Mazedonische Front.

Nichts Wesentliches.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 1. Januar, abends. (W. B. Amtlich.) Nur an den rumänisch-russischen Fronten lebhafteste Kampfaktivität.

Berlin, 1. Jan. (W. B.) Der Kriegsausschuss für Konsumenten-Interessen teilt mit: Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer hat am Samstag eine Abordnung des Kriegsausschusses für Konsumenten-Interessen bestehend aus dem Reichstagsabgeordneten Giesberts, Professor Zimmermann Dr. Höke, Becker und Richter empfangen. In dreistündiger Aussprache, an der auch Unterstaatssekretär Hr. v. Falkenhäusen teilnahm, wurden die Fragen eines möglichst umfassenden Anbaus landwirtschaftlicher Produkte und einer gleichmäßigeren Verteilung der hauptsächlichsten Nahrungsmittel in Stadt und Land erörtert. Die Besprechung führte zu einer weitgehenden Übereinstimmung über die zu ergreifenden Maßnahmen.

Wien, 1. Jan. (W. B.) Amtlich wird verlautbart vom 31. Dezember:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der Feind weicht schrittweise gegen die Linie Braila-Jocani zurück. Während er sich östlich des Bugen-Flusses schon gestern im Rückzuge befand, leistete er westlich des genannten Flusses und nördlich von Rimnicu-Sarat noch erbitterten Widerstand, der an mehreren Stellen in heftigem Kampfe gebrochen wurde.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef. Im Gebirgslande östlich und nordöstlich von Reszbi-Basarhely arbeiten sich die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generals von Gerol auf rumänischen Boden vorwärts. Nerezu und Tulnici bei Paulesci sind genommen. Neiderseits des Casinu- und Oituz-Tales ist Raum gewonnen worden. Im Grenzgebirge westlich von Orna wurde die Höhe Solymtar gestürmt.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 2. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 1. Januar:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die in der rumänischen Ebene kämpfenden verbündeten Streitkräfte haben den Feind unter Nachhutkämpfen in seine vorbereiteten Stellungen südwestlich von Braila und halben Wegs zwischen Rimnicu-Sarat und Jocani zurückgebrängt. In den oberen Tälern der Jabala-Naraja und Putna sind die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruiss in fortschreitendem Angriffe. Im Raume von Garja stürmten unsere Bataillone mehrere hintereinander liegende Stellungen. Der Feind verteidigt jeden Fußbreit Bodens. Weiter nördlich bei den L. u. L. Streitkräften keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In der Sylvesternachtunterhielt die feindliche Artillerie zeitweise ein sehr lebhaftes Feuer gegen die Karsthochfläche.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Basel, 2. Dez. (Zf.) Aus Paris wird gemeldet: Mitteilung des Marineministeriums: Das Panzerschiff „Gaulois“ wurde am 27. Dezember im Mittelmeer durch ein Tauchboot versenkt. Das Schiff sank in einer halben Stunde. Dank der bis zum letzten Augenblick an Bord herrschenden Disziplin, der Kaltblütigkeit aller und der raschen Ankunft von Patrouillenschiffen an der Unglücksstelle beträgt die Zahl der Opfer nur vier Matrosen, wovon zwei durch eine Explosion getötet wurden. (Der „Gaulois“ war ein Linienschiff älteren Datums, 1896 vom Stapel gelaufen. Wasserverdrängung 11300 To., Besatzung 633 Mann.)

Verlust-Listen

Nr. 719-722 liegen auf.

Jakob Devo, geb. 12. 4. 84 zu Runkel, bisher vermisst, in Gefangenschaft. — Friedrich Kommel, geb. 11. 7. 77 zu Weilmünster, bisher vermisst in Gefangenschaft. — Hermann Kommel, geb. 7. 6. 89 zu Kulenhausen, infolge Krankheit. — August Meuser, geb. 27. 9. 85 zu Winkels, vermisst. — Heinrich Zipp, geb. 8. 4. 82 zu Selbenhausen, bisher vermisst, in Gefangenschaft. — August Ruth, geb. 25. 2. 77 zu Weinbach, vermisst.

Heute nachmittag und morgen verkaufen wir auf dem Hofe des „Raffauer Hof“

70 Ferkel und Läufer.
Göbel und Meuser.

Veranlagungsbezirk: Kreis Oberlahn.

Weilburg, im Dezember 1916.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1917.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreis **Oberlahn** aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Jan. bis einschl. 20. Januar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Dienststunden von 9-12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Verlichthigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinns aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanzeige Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben. Auf die Verlichthigung später eingehender Vermögensanzeigen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanzeige sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanzeigen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission.

Ein Hansmädchen,

angelehrt oder nicht angelehrt, findet sofort Stellung bei **Oberl. von Winterberger.**

Abreiß-Kalender
Raff. Landeskalender
Hintender Bote
Marien-Kalender
Gartenlaube-Kalender

empfiehlt

H. Zipper, G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung.

Monatmädchen

für den ganzen Tag gesucht.

Frau Karl Göhr.

4-Zimmer-Wohnung

in freier Lage für sofort oder 1. April zu vermieten.

Chr. Gündt.

Freundl. 4 Zimmerwohn.

mit Gartenanteil per 1. April 1917 zu vermieten.

Rupp, Adolfsstraße.

Rechnungen
empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung



Der Landwirt

nach reicher Erfahrung treuen und in Erfahrung angelernt: Da sind **Woburn** Tabletten ein vorzügliches, seit 20 Jahren bewährtes Hausmittel.

In allen Apotheken und Drogerien zu haben.

Woburn
TABLETTEN

Wegen Verletzung ist eine schöne

4-Zimmer-Wohnung

Rüche und allem Zubehör per 1. Januar zu vermieten.

W. Wendisch, Niedergasse 8.

5-Zimmerwohnung

mit Gartenanteil, Bismarckstraße 1, ab 1. April, zu vermieten.

J. Seipp.

Reites, freundliches Zimmer

in freier Lage zu billigem Preis zu vermieten.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 1396.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Anordnung

über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschländen.

§ 1 der Bundesratsverordnung vom 13. April 1916 bestimmt:

Knochen, Rinderfüße und Hornschlände (Peditage) dürfen nicht verbrannt, vergraben oder auf andere Weise vernichtet, noch unverarbeitet zu Düngezwecken verwendet werden; sie sind vielmehr getrennt von anderen Abfällen aufzubewahren. Soweit sie der Verarbeitung nicht schon in anderer Weise, insbesondere durch Abgabe an Händler oder Sammler zugeführt werden, sind sie an die von der zuständigen Behörde bezeichnete Stelle zu den von ihr festgesetzten Bedingungen abzuliefern.

Für Knochen, Rinderfüße und Hornschlände, die in Haushaltungen abfallen, gelten vorstehende Bestimmungen nur, wenn die zuständige Behörde es anordnet. Die Anordnung hat zu erfolgen, wenn eine regelmäßige Abholung der Abfälle stattfindet.

Da von jetzt an eine regelmäßige Abholung der Abfälle in der Stadt Weilburg stattfinden wird, ordnen wir hiermit an, daß die vorstehenden Bestimmungen auch für Knochen, Rinderfüße und Hornschlände gelten, die in Haushaltungen abfallen.

Der Knochen, Rinderfüße und Hornschlände nicht von anderen Abfällen getrennt aufbewahrt oder nicht bei der regelmäßigen Abholung abgeliefert, wird nach § 7 der Bundesratsverordnung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Abholung wird allwöchentlich am **Freitag** in dem Stadtbezirk erfolgen, welche wir der Frau Witwe Joel, hier, übertragen haben.

Die Händlerin wird für das Pfund Knochen 3 Pfg. bezahlen.

Weilburg, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Submissions-Verkauf.

Die Stadt Weilburg verkauft vor dem Einschlag aus den Distrikten 1, 2, 5, 9, 10 und 11 nachstehendes Nutzholz: Los 1 80 fm Eichen 4r Kl. 30 bis 39 cm (Distrikt 11) Los 2 20 fm Eichen 5r Kl. unter 30 cm (Distrikt 1, 2 u. 11) Los 3 20 fm Buchen 3r Kl. 40 bis 49 cm (Distrikt 5, 9 u. 10) Los 4 100 fm Buchen 4r Kl. 30 bis 39 cm " " " " Los 5 25 fm Buchen 5r Kl. 28 bis 29 cm " " " " Los 6 15 Nadelholzstämme unter 0,5 fm Gehalt (Totalität).

Die Stämme werden nicht unter 3 m Länge gekürzt.

Die Gebote sind bis zum 4. Januar 1917, vormittags 11 Uhr, mit der Aufschrift „Holzverkauf“ an den Magistrat der Stadt Weilburg einzureichen, wo dann die Öffnung der Gebote um die genannte Zeit erfolgt.

Der Bieter unterwirft sich mit dem Angebot den allgemeinen Holzverkaufsbedingungen.

Auskunft erteilt Förster Schönwetter II hier (Mühlberg 1).

Das Holz lagert 1 bis 3 km vom Bahnhof Wintersau bei Weilburg.

Weilburg, den 27. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Freibank.

Heute abend 6 Uhr wird in der Kriegsküche **Rindfleisch**

abgegeben.

Weilburg, den 2. Januar 1917.

Der Magistrat.
Fleischverteilungsstelle.

Meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche

Glück und Frieden
zum neuen Jahr!

Erstes Weilburger Consumhaus
K. Brehm.

Ein praktischer Artikel

namentlich für die jetzige Kriegszeit ist der

Federhalter ohne Tinte.

„Schreibe mit Wasser“.

Die Feder trägt einen Farbstift. Beim Eintauchen der Feder in Wasser bildet sich die Tinte selbst. Der Kopf des Halters kann eingesteckt werden, dadurch ist der Halter in der Tasche tragbar und hat den Vorzug, sehr billig zu sein. Vorrätig samt Ersatzfedern in der

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.